

**NECKARAU:** Handharmonikaverein Rheinklang gab Konzert in der Matthäuskirche / Feuerwerksmusik von Händel als Höhepunkt

## Aufbrausend wie Orgel, besänftigend wie Geige

Von unserer Mitarbeiterin Christina Altmann

Es kann aufbrausen wie eine Orgel, triumphieren wie eine Trompete, besänftigen wie eine Geige - das Akkordeon ist in den letzten Jahrzehnten zu einem hochentwickelten Instrument herangewachsen. Mithilfe seiner Register ist es in der Lage, die Klangfarben eines ganzen Orchesters zu imitieren. Das machten der Rheinauer Harmonika-Verein Rheinklang und das Wiesbadener Akkordeon Orchester Dietmar Walther bei einem Serenadenkonzert in der Neckarauer Mätthäuskirche auf meisterhafte Weise deutlich.

Ouvertüren aus großen Opern, Sinfonien klassischer Meister und osteuropäische Tänze erfüllten hier den neugotischen Kirchenraum und wurden gekrönt von einer alles übertreffenden klanggewaltigen Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel.

### **Auch zeitgenössische Musik**

Der Handharmonika-Verein Rheinklang verfolgt bereits seit 78 Jahren sein Bestreben, Maßstäbe in der Akkordeonmusik auch durch die Interpretation zeitgenössischer Werke zu setzen. Mit dem 1944 in Wales geborenen Saxophonisten und Komponisten Karl Jenkins stellten die rund 20 Spieler ein brillantes, zunächst verhaltenes, dann mächtig aufsteigendes Arrangement der Streichersuite "Palladio" vor. Jenkins, der auch Werbemusik schreibt, ließ sich von der Renaissancearchitektur Italiens inspirieren und machte damit Werbung für Diamanten.

Aber auch klassische Werke hatte der Rheinklang ausgesucht, glänzte mit einer majestätischen Ouvertüre zur Mozart-Oper Titus und Haydn's Symphonie mit dem Paukenschlag. Dvoraks Slawischer Tanz (Nr. 4) bot einen wunderbaren Vergleich zu den Polowetzer Tänzen von Alexander Borodin, die das Wiesbadener Orchester so furios wie in einem Jahrmarktreiben enden ließ.

Diese gut 25 Spieler, die mit dem Namen ihres Vereins ihrem vielfach ausgezeichneten Gründer und Konzertsolisten Dietmar Walther ein ehrendes Denkmal setzten, kamen im letzten Jahr vom Internationalen Akkordeonfestival in Innsbruck mit dem Prädikat "hervorragend" zurück. Unter ihrer künstlerischen Leiterin Liane Weber (sie hatte auch die Gesamtleitung dieses Serenadenkonzertes übernommen) begeisterten die Wiesbadener mit einer virtuoson Verdi-Ouvertüre aus der "Macht des Schicksals" und einem filigranen Vorspiel zur Oper Chowantschina von Modest Mussorgski.

### **Gewaltiges Klanggemälde**

Den Höhepunkt des Abends bildete zweifellos die Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel, bei der beide Orchester im Chorraum zu einem gewaltigen Klanggemälde zusammenrückten. Während die Pauken und Schlaginstrumente bisher dezent im Hintergrund blieben, trugen sie nun, ebenso wie die Bläserregister, zum Schauspiel dieses barocken Erlebnisses entscheidend bei. Händel hielt sich 1748 in London auf und wurde vom königlichen Haus beauftragt, aus Anlass des glücklich beendeten österreichischen Erbfolgekrieges eine Orchestersuite zu schreiben, die im Green Park mit einem enormen Feuerwerk enden sollte. Was bei der Uraufführung jedoch zu einem Desaster führte - der kunstvoll erbaute Pavillon im Park fing Feuer und brannte völlig ab - setzte nun in der Matthäuskirche zu den meisterhaften Orchesterklängen auf der Leinwand ein fulminantes Finale.

Die Besucher der gut besetzten Kirche zeigten sich überwältigt und dankten den beiden Orchestern und ihrer Leiterin Liane Weber stehend mit anhaltendem Applaus.

© Mannheimer Morgen, Mittwoch, 23.07.2014

